

Vorbereitungen für die Zukunft – Doemens stellt sich neu auf

AUFBRUCHSSTIMMUNG | Es ist eine Zeit des Wandels in der Brauwirtschaft, und auch bei Doemens in Gräfelfing. Eine Zeit des Wandels zum Positiven. „Der Brauer-Beruf ist wieder sexy!“, freut sich Noch-Doemens-Geschäftsführer *Dr. Wolfgang Stempfl* gleich zu Beginn eines gemeinsamen Gesprächs mit dem neuen Geschäftsführer *Dr. Werner Gloßner* Ende März 2017. Diese Feststellung zeugt von Stolz auf die Branche, von Optimismus beim Blick in die Zukunft und dem guten Gefühl, Teil der Aufbruchsstimmung einer ganzen Branche zu sein. Und dies hat Folgen: Die Akademie platzt aus den Nähten. Da kommt der geplante Neubau der Doemens-Schule gerade recht.

SEIT ÜBER 15 JAHREN ist Doemens schon auf der Suche nach einem neuen Standort, wie Dr. Stempfl zu Beginn verrät. Mal mehr, mal weniger intensiv – in den letzten Jahren eher sehr intensiv. Die Craft Bier-Bewegung hat ihren Teil dazu beigetragen, dass sich Konsumenten wieder für Biersorten und Biervielfalt interessieren; dass sich mehr junge Menschen für einen Beruf in der Brau- und Getränkebranche entscheiden und sich die Anfragen nach praxisnahen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten häufen. „Es war seit langem klar, dass die Klassen- und Laborräume wie auch das Technikum zu klein sind. Die Branche hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Wir müssen mit der Ausbildung up to date sein und sind es auch. Aber mittelfristig wird das am Standort Stefanusstraße hier in Gräfelfing nicht mehr

zu realisieren sein – das war uns bewusst.“ Insofern sei es „höchste Zeit“ gewesen, dass zum 1. Oktober 2016 der designierte Nachfolger Dr. Werner Gloßner seine neue Stelle antrat und sich gleich mit vollem Einsatz dem Bauprojekt widmen konnte. „Ja, es war – und ist – eine schöne Aufgabe und eine Herausforderung gleichermaßen“, bekennt dieser. „Natürlich war bis September 2016 von Präsidium und Geschäftsführung schon viel Vorarbeit geleistet worden. So existierte zum Beispiel bereits ein grobes Raumkonzept, um überhaupt abschätzen zu können, ob ein angebotenes Grundstück unseren Vorstellungen entspricht. Doemens wollte in Gräfelfing bleiben, wo es schon eine 50-jährige Tradition hat. Ob es bleiben durfte, war dagegen lange unklar.“ Eher durch Zufall nahm das Thema Ende 2015 Fahrt auf ...

Zu diesem Zeitpunkt wurde Doemens nämlich seitens der Gemeinde Gräfelfing ein Grundstück an der nahen Lohenstraße angeboten, das eigentlich schon von privater Seite an einen Bauträger verkauft worden war. Die Gemeinde Gräfelfing, die großes Interesse daran hat, die renommierte Akademie am Standort zu halten, machte jedoch von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch und „grätschte“ quasi in den unterschriebenen Notarvertrag. Das Besondere: Sie machte es zugunsten eines Dritten geltend!

■ Komplexe Verhandlungen

„Was dann folgte, ist ebenso absehbar wie nachvollziehbar: Der Verkäufer war von der Situation nicht angetan und der Bauträger erhob vor Gericht Einspruch“, schildert Dr. Gloßner die prekäre Situation. „Die Gemeinde wollte aber ebenso wenig wie wir eine juristische Auseinandersetzung, die einen sehr großen Zeitverzug bedeutet hätte. Also gehörte es zu meinen ersten Aufgaben, mit den verschiedenen Parteien zu verhandeln. Das Problem war, es gab vier Parteien, von denen zwei mit den anderen eigentlich nichts zu tun haben wollten – ein gordischer Knoten! Das änderte sich, als wir seitens Doemens das dann ja freiwerdende Grundstück in der Stefanusstraße in die Waagschale legten. Natürlich brauchte aber Doemens den Marktwert für die Stefanusstraße, der aber nur zu realisieren war, wenn die Gemeinde als Entgegenkommen ein ausreichend hohes Baurecht einräumt. So einfach war es dann doch nicht, weil die Gemeinde erkannte, dass sie selbst Flächen braucht, um beispielsweise sozial geförder-



Ein gutes Team, wenn auch nur für eine Übergangszeit: die beiden Geschäftsführer bei Doemens, Dr. Werner Gloßner (li.) und Dr. Wolfgang Stempf

ten Wohnungsbau zu realisieren und dass da die Stefanusstraße ja hervorragend passen würde. Davon war wiederum der Bau-träger wenig begeistert ...

Es hat viele Gespräche gebraucht, um zu einer Lösung zu kommen, mit der nun alle glücklich sind. Aber die gibt es: Die Gemein-de und der Bau-träger teilen sich das Grund-stück Stefanusstraße. Doemens überlässt einen Teil der Lohenstraße dem Bau-träger und konnte dafür einige, an den verbleiben-den Grundstücksteil angrenzende Flächen kaufen. „Es klingt kompliziert – und das ist es auch! Wenn mir jemand die berühmte Frage nach den ersten 100 Tagen im Amt stellt, dann kann sich vermutlich jetzt jeder vorstellen, dass der Grundstückskauf einen hohen Zeitfaktor eingenommen hat“, fasst Dr. Gloßner die Zeit bis zum Jahresende 2016 zusammen.

■ Förderverein für „Doemens 2020“

Seitdem sei es aber nicht ruhiger geworden. Es folgten Gespräche mit dem Kultus- und dem Wirtschaftsministerium wegen der finanziellen Förderung. Eine Entscheidung dazu wird bis zum Herbst fallen, aber ein Großteil der Kosten muss von Doemens selbst aufgebracht werden. Die Baukosten werden mit etwa 20 Mio EUR veranschlagt, plus 3,3 Mio EUR für das Grundstück, ab-züglich des Erlöses für die Stefanusstraße. „Die Größe und die Ausstattung des Neu-baus werden von den Anforderungen der Meisterschule und der Fachakademie be-stimmt. Zur Ausbildung der Brauer gehören eben nicht nur Schulräume, sondern Labo-re und Technikum. Da werden wir definitiv

die Unterstützung der Branche brauchen“, weiß Dr. Gloßner. Zu diesem Zweck wird im Mai der Verein „Freundes- und Förderkreis Doemens 2020 e.V.“ gegründet. Hier sind alle Unternehmen aus der Brau-, Geträn-ke- und Lebensmittelbranche – vom produ-zierenden Unternehmen bis hin zur Zulie-ferindustrie – eingeladen, den Neubau der Schule, die ja für den Nachwuchs techni-scher Führungskräfte dieser Branche sorgt, finanziell zu unterstützen.

Gleichzeitig gilt es, die seitens der Mi-nisterien vorgegebenen EU-weiten Aus-schreibungen für die Architekten und diversen Fachplaner durchzuführen. Das sind komplexe, im Detail vorgeschriebene, zeitintensive Prozesse. Im Sommer wird aber das Planungsteam stehen, damit kann eine Vorplanung erstellt werden, die wie-derum die Basis für den auszuarbeitenden Bebauungsplan ist. Ziel ist, bis zum vierten Quartal 2018 einen verabschiedeten Be-bauungsplan und die Baugenehmigung zu bekommen. Das wäre Dr. Gloßners durch-aus realistischer Wunsch – sofern nichts da-zwischenkommt. Sobald die Baugeneh-migung vorliegt, folgen die Ausschreibungen für die Bauarbeiten, die Bagger sollen 2019 anrücken können und der Einzug wird (mit aller Vorsicht) für 2021 anvisiert.

■ Neue Möglichkeiten für die Ausbildung

Soweit der Zeitplan. Aber auch, was die Ausstattung angeht, freuen sich Dr. Gloß-ner und Dr. Stempf über die Pläne. „Wir bekommen Platz. Wir wollen keinen Hoch-

glanzbau, sondern neue Möglichkeiten für unsere Schule. Keine Parkplatzprobleme mehr, dank einer eigenen Tiefgarage. Keine engen Klassenräume, sondern Platz für bis zu 32 Schüler und je nach Entwicklung der Schülerzahlen auch für eine zusätzliche Klasse. Kein Ärger mehr mit den Anwohnern, wenn unsere Schüler abends mal feiern wollen“, so Dr. Stempf. „Unsere Brauerschüler sind in Vollzeit, die Getränkebetriebs- und Lebensmittelmeisterklassen sind in Blockkursen für vier Wochen da. Wir wollen den Schülern ein Leben und Arbeiten auf dem Doemens-Campus bieten. Im Neubau haben wir mehr Möglichkeiten, mehr Räume zum Eigenstudium und zum gemeinsamen Lernen, ‚Lernwelten‘ wird so etwas genannt, und zum Leben gehört bei uns natürlich auch die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Feierabend-Bier.“

Erweiterung des Seminarprogramms

Eine der Stärken von Doemens ist die Kombination von Theorie und Praxis. In diesem Zusammenhang soll auch die Genussakademie ausgebaut werden. Was in der Stefanusstraße nicht realisierbar war, ist hier fester Planungsbestandteil: eine Schauküche zum Testen und Verkosten mit Bier. Generell soll die Ausstattung der Klassen-, Seminar- und Laborräume auf einen aktuellen Stand der Technik gehoben werden. Schließlich ist auch eine Ausweitung des Lehrangebots angedacht. „Da haben wir noch Potenzial“, ist sich Dr. Gloßner sicher, und Dr. Stempf ergänzt: „Keiner weiß, wohin sich die Craft Bier-Szene entwickelt. Sie ist aber kein bloßer Trend, sie wird so schnell nicht wieder von der Bildfläche verschwinden, sondern dauerhaft Bestand haben. Hier sehen wir noch Ausbildungsbedarf in der Szene, z. B. bei den Quereinsteigern und den Verantwortlichen/Mitarbeitern kleiner Brauerei-

en.“ Und nicht nur hier. „Bis vor wenigen Jahren lag der Fokus der Seminare für die Brau- und Getränkebranche auf Fort- und Weiterbildungen im technischen/technologischen Bereich. Unsere Erfahrungen aus den Biersommelier-Kursen zeigten aber, dass auch der Handel und die Gastronomie Bedarf anmelden“, berichtet Dr. Stempf weiter. Dazu hat Doemens gemeinsam mit der Verbundgruppe GES eine kompakte, zweitägige Ausbildung zum Fachhandels-Bier-Experten entwickelt. Vor wenigen Wochen war Premiere in Augsburg, wo sich 25 Vertriebsmitarbeiter aus Fachhandelsbetrieben und Brauereien haben fortbilden lassen. „Die Resonanz war so ermutigend, dass wir hieraus ein regelmäßiges Angebot entwickeln werden“, freut sich Dr. Stempf. Dem scheidenden Schulleiter ist es wichtig, dass die Seminarteilnehmer nicht nur mit theoretischem Wissen, sondern mit klaren Vorstellungen aus den Kursen kommen, welche Möglichkeiten sie haben und wie sie ihre Ideen verwirklichen können.

Auch in internationaler Hinsicht soll das Seminarprogramm ausgeweitet werden. Neben der Kooperation mit dem in Chicago ansässigen Siebel Institut unter der Marke „World Brewing Academy“, wo englischsprachige Kurse angeboten werden, sind auch inhaltliche Beteiligungen an Kongressen der NürnbergMesse (Craft Beer Italy, Craft Beer China) und der Messe München geplant. Hier geht es um den Aufbau eines Kongress- und Seminarprogramms in Begleitung eines Ausstellungsbereiches durch die Messegesellschaften.

Der Gloßner'sche Stempel

Und wie geht es mit Dr. Stempf weiter? „Das Neubau-Projekt ist richtungsweisend. Die jetzt eingeleiteten strukturellen Änderungen waren lange geplant. Aber es war völlig klar, dass das im Rahmen meiner Dienstzeit nicht mehr in meinen Zuständigkeitsbe-

reich fällt“, sagt Dr. Stempf und lehnt sich entspannt in seinem Bürosessel zurück. Ursprünglich sollte er zum Jahresende 2016 ausscheiden. Auch aus organisatorischen Gründen wird er nun zum Ende des Schuljahres, also Ende August 2017, in den Unruhestand gehen. Sicher wird er aber weiterhin Doemens für Aufgaben zur Verfügung stehen. Darüber ist sein Nachfolger sehr froh: „Ich bin für seine Flexibilität sehr dankbar“, sagt Dr. Gloßner, „seine Kontakte, sein Know-how und seine Bereitschaft zur Mitwirkung bei verschiedenen Projekten sind für uns weiterhin sehr wertvoll. Er war und ist ein toller Sparringspartner, wenn neue Projekte und Ideen diskutiert werden.“ „Da ich dann aus dem Alltagsgeschäft raus bin, kann ich mir die Zeit dafür nehmen“, gibt dieser zu.

„Als Werner kam, haben wir ihn gleich ins kalte Wasser werfen müssen. Für eine ruhige Anlaufphase war keine Zeit. Aber er hat sofort erkannt, wo sich etwas verbessern lässt und auf diese Weise gleich in der Anfangsphase Doemens seinen eigenen Stempel aufgedrückt ...“ „....., was aber auch nur durch die große Kollegialität meines Vorgängers möglich ist“, ergänzt Dr. Gloßner. „Ich habe in meiner Zeit als Verbandsgeschäftsführer bei Nachfolgeregelungen immer empfohlen, einen rigorosen Schnitt zu machen: Wenn der neue Chef kommt, muss sich der alte nach einer kurzen Übergangszeit zurückziehen, sonst funktioniert das nicht. Und jetzt mache ich selbst genau das Gegenteil! Aber ich wusste, dass es in diesem Fall anders laufen wird. Die gute Zusammenarbeit mit Wolfgang und die Bereitschaft der anderen Kollegen, Änderungen mitzutragen – das ist mein Fazit für die ersten Monate bei Doemens!“

Das Gespräch mit den beiden Doemens-Geschäftsführern führte BRAUWELT-Chefredakteurin Dr. Lydia Junkersfeld.